

zu machen! Friedrich Wilhelm hätte gern mit einem Schläge alles neu eingerichtet, und es schien ihm bisweilen als ob seine Beamten zu langsam arbeiteten. Er wurde dann oft ungeduldig und ließ sich zu harten Worten hinreißen, die er jedoch bald bereute und wieder gut zu machen suchte. Er huldigte dem Grundsätze, daß jeder seiner Unterthanen seinem Herzen gleich nahe stehe, und deshalb hatte jeder freien Zutritt zu ihm, sei er Christ oder Jude, Bürger oder Bauer. Doch bei all diesen Arbeiten vergaß er nicht der Sorge für seine Armee; denn er glaubte nicht an den Frieden. Er kannte Napoleon besser als alle die großen Staatsmänner, die jetzt in Wien versammelt waren, um über die Neugestaltung Europas zu beraten; er wußte, daß, so lange derselbe in Elba sei, Europa keinen Augenblick sicher sei vor neuen Unruhen. Diese Ansicht sprach er ganz offen aus — und wir wissen, daß er sich nicht getäuscht hat.

So ging das Jahr 1814 ruhig und friedlich dahin, eine Zeit ernster Arbeit und redlichen Strebens für den Herzog und seine Unterthanen. Er weilte meistens in Braunschweig; nur selten gönnte er sich einige Ruhe in der Einsamkeit des Schlosses Richmond. Oft konnte man ihn des Abends durch die Straßen der Stadt gehen sehen, bekleidet mit seinem einfachen schwarzen Rock ohne jegliches Abzeichen, wie er mit seinen beiden Kindern vor das Petri Thor ging zu seinem alten Freunde Stäffe. Es verging keine Woche, wo er nicht einige Male im weißen Roß vorsprach, sei es, um mit dem Alten eine geschäftliche Angelegenheit zu besprechen, oder sei es, um mit ihm zu plaudern über die vergangenen schweren Tage, die ein so festes, unauflösliches Band geschlungen hatten um ihre Herzen. Dann saßen sie oft stundenlang allein in der kühlen Geißblattlaube, während die beiden Prinzen auf dem Rasen spielten, und ließen die Vergangenheit in wechselnden Bildern an ihrem Geiste vorüberziehen. Oft, sehr oft kam das Gespräch auf Marie Holsenfer und Peter Brubns, die beide ihr junges Leben im Dienste des Vaterlandes geopfert hatten; und oft konnte man auch den Herzog allein auf dem Kirchhofe des Kreuzklosters an dem wohlgepflegten Grabhügel stehen sehen,